

Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.



Mitteilungen für die Mitglieder ♦ Nr. 17/Dezember 2012

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

heute erhalten Sie die 17. Ausgabe der „Mitteilungen“, die, wie gewohnt, als Weihnachtsausgabe kommt.

Wie Sie wahrscheinlich schon wissen, hatte die Jahreshauptversammlung des Fördervereins einen neuen Vorstand zu wählen, und ich bin einer der „Neuen“ – auch wenn ich dem Vorstand schon länger angehöre. Mein Amtsvorgänger Dr. Rolf Hönninger hat den Verein in seiner Aufbauphase geleitet, und er hat das sehr erfolgreich getan – wir alle sind ihm außerordentlich dankbar dafür.

Der neue Vorstand wird sich in Kürze konstituieren und dann die Planungen der kommenden Aktivitäten in Angriff nehmen. In den nächsten „Mitteilungen“ werden wir Ihnen bestimmt bereits Näheres mitteilen können.

Für die bevorstehenden Festtage, den Jahreswechsel und das neue Jahr wünsche ich Ihnen alles Gute!

Ihr Dr. Thomas Päßgen

Jahreshauptversammlung 2012

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung fand am Donnerstag, 15. November 2012, statt; im Mittelpunkt stand dieses Mal nicht, wie gewohnt, ein stadtgeschichtlicher Vortrag, sondern die Vorpremiere des neuen Dokumentarfilms zur Pforzheimer Stadtgeschichte „In einer so alten Stadt... Pforzheims verborgene Geschichte“. Die eigentliche Premiere fand am folgenden Tag statt, eine weitere Vorführung am 18. November war nicht nur ausverkauft, eine große Zahl von Interessenten fand keinen Einlaß mehr; wegen des großen Andrangs wird das Kommunale Kino den Film am Dienstag 4. Dezember 2012 (17:30 Uhr), am Mittwoch, 5. Dezember 2012 (17:30 Uhr), am Sonntag, 30. Dezember 2012 (13:45 Uhr) und am Montag, 31. Dezember 2012 (16.45 Uhr) weitere Vorstellungen anbieten.



In seinem Jahresrückblick ließ der Erste Vorsitzende, Dr. Rolf Hönninger, das vergangene Jahr Revue passieren; er berichtete über den „Tag des offenen Denkmals“, der Förderverein präsentierte sich im „Archivbau“, informierte über die Geschichte des Gebäudes und schenkte gegen eine Spende Getränke aus. Ferner würdigte Dr. Hönninger die neue Veranstaltungsreihe „Montagabend im Archiv“ und kündigte die Verleihung des Eberhard-Gothein-Preises am 28. November 2012 an.

Nach den Berichten des Schatzmeisters und der beiden Kassenprüfer sowie der Entlastung des Vorstandes standen Neuwahlen auf der Tagesordnung, die auf Wunsch der Mitglieder in einem Wahlgang, gleichsam „im Paket“, durchgeführt wurden, obgleich es einige personelle Veränderungen gab.

Dr. Rolf Hönninger, der sechs Jahre lang an der Spitze des Fördervereins stand, hatte bereits im Vorfeld angekündigt, das Amt in jüngere Hände übergeben zu wollen; neuer Erster Vorsitzender ist Dr. Thomas Päßgen, Dr. Rolf Hönninger wird fortan als Beisitzer dem Vorstand angehören. Im Amt des Geschäftsführers gab es ebenfalls einen „Stellentausch“, Dr. Christian Groh wird künftig als Beisitzer fungieren, Prof. Dr. Hans-Peter Becht wird ihn als Geschäftsführer ablösen. Ebenfalls nach sechs Jahren gab es auch einen Wechsel im Amt des Schriftführers: Anstelle von Beate Labus wird künftig Harald Katz diese Aufgabe übernehmen. Wiedergewählt wurden Eva-Maria Heinz und Claus Kuge als Stellvertretende Vorsitzende, Thomas Dörflinger als Schatzmeister, Alois Amann als Beisitzer sowie Anne Ohngemach und Dipl.-Volksw. Matthias Stuhlinger als Kassenprüfer.

Beim abschließenden Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ beschloß die Mitgliederversammlung einstimmig, die Mitteilungen für die Vereinsmitglieder künftig auch Interessierten außerhalb des Fördervereins zugänglich zu machen.



Ein neuer Dokumentarfilm zur Pforzheimer Stadtgeschichte

„In einer so alten Stadt... Pforzheims verborgene Geschichte“

„In einer so alten Stadt“ – mit dieser wohlbegründeten Formulierung leitete Alfons Kern zu Ende des vorletzten Jahrhunderts seine Klage darüber ein, daß in Pforzheim so vieles an Denkmälern und alter Bausubstanz verschwunden ist. Seit Alfons Kerns Tagen hat diese Feststellung noch weit mehr Berechtigung erhalten, nicht nur durch die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges, sondern auch durch die Neugestaltung des Stadtbildes nach 1945.

Nur in wenigen Städten ist die ältere Geschichte so wenig präsent wie in Pforzheim – für viele ältere, aber auch für zahlreiche jüngere Bürger sind daher Ansichten des alten Pforzheim etwas ganz Besonderes. Das Pforzheimer Stadtarchiv besitzt eine der größten Fotosammlungen, die in Deutschland von einem Archiv verwahrt wird, weit weniger

bekannt ist aber, daß es über Pforzheim auch weit mehr Filmmaterial gibt als über die meisten anderen Städte. Die Erfahrung lehrt, daß man mit dem Medium „Film“ nicht nur ein größeres, sondern auch ein anderes Publikum erreicht als mit dem für die Vermittlung von Geschichte sozusagen klassischen Medium „Buch“, und so war es an sich ein naheliegender Gedanke, die Geschichte dieser „so alten Stadt“ zum Gegenstand eines Dokumentarfilms zu machen.

Daß Gedanken naheliegen, ist nicht gleichbedeutend damit, daß sie einfach zu realisieren sind. Eine modernen Ansprüchen genügende Gesamtdarstellung der Pforzheimer Stadtgeschichte gibt es nach wie vor nicht, und die Nichtexistenz dieses am Ende wohl an die 900 Druckseiten starken Werkes macht nicht nur die filmische, sondern jedwede Umsetzung von Stadtgeschichte zu einem diffizilen Wagnis.

Dem Echo auf die ersten Kinovorführungen nach zu schließen, war das Wagnis, einen Dokumentarfilm mit dem Titel „In einer so alten Stadt... Pforzheims verborgene Geschichte“ in Angriff zu nehmen, durchaus erfolgreich. 60 Minuten Laufzeit, eine Fülle von bislang nie gezeigten Bildern und Filmen vor allem aus der Zeit vor 1945, attraktives Bonusmaterial und eine gelungene Aufmachung von DVD und Cover waren bislang für viele Hundert Pforzheimer Grund genug, eine DVD für sich selbst und/oder als Geschenk für Freunde und Verwandte zu kaufen.

Falls Sie die ersten Aufführungen verpaßt haben sollten: Angesichts der überwältigenden Nachfrage bei der Vorführung am 18. November hat das Kommunale Kino spontan vier weitere Vorstellungen terminiert, nämlich

am Dienstag 4. Dezember 2012, um 17:30 Uhr,

am Mittwoch, 5. Dezember 2012, um 17:30 Uhr,

am Sonntag, 30. Dezember 2012, um 13:45 Uhr, und

am Montag, 31. Dezember 2012, um 16.45 Uhr.

Karten für alle vier Vorstellungen können beim Kommunalen Kino per Telefon (07231/5661977) oder über die Website (www.koki-pf.de) reserviert werden. Oder kaufen Sie sich einfach eine DVD; Sie erhalten Sie für 19.90 € in allen einschlägigen Geschäften, in allen Museen, bei der Stadtinformation und natürlich im Archiv.

Eberhard-Gothein-Preis 2012

Unser Verein vergab in diesem Jahr gemeinsam mit der Löblichen Singer- sowie der Reuchlingengesellschaft zum zweiten Mal den Eberhard-Gothein-Preis für wegweisende Leistungen auf dem Gebiet der Erforschung der Pforzheimer Stadtgeschichte. Nach der Preisvergabe an den städtischen Denkmalpfleger Dr. Christoph Timm 2009 wurden in diesem Jahr die beiden Autoren Siegfried Kleinheins und Berthold Rath für ihre Studie über „Willi Cordier, die ‚Cordianer‘ und ihr Exodus nach Falkland und Patagonien“ ausgezeichnet.

Die beiden Autoren zeichnen in dem 2011 erschienenen Buch die Geschichte Willi Cordiers und seiner „Cordianer“ nach. Während seiner Tätigkeit als CVJM-



Sekretär in Pforzheim 1947 hatte sich der charismatische Cordier eine Gemeinschaft treuer Anhänger geschaffen, mit der er zunächst auf die Falklandinseln, später nach Patagonien auswanderte, um dort eine spirituell begründete, sektenähnliche und autoritär geführte Gemeinschaft zu errichten.

Bei der Preisverleihung am 28. November 2012 im Veranstaltungsraum des Stadtarchivs waren neben den beiden Preisträgern auch Verwandte ehemaliger „Cordianer“ anwesend. An ihren Reaktionen und einer lebhaften Diskussion im Anschluss an die Preisvergabe und einem Kurzreferat des Preisträgers Siegfried Kleinheins wurde deutlich, wie ein fast vergessenes Kapitel Pforzheimer Nachkriegsgeschichte noch heute bewegt.

Willy Cordier und seine „Cordianer“

In seiner Laudatio würdigte Dr. Rolf Hönninger die beiden Preisträger für ihre gründliche Recherche, das stilistisch gelungene Buch und ihre Fähigkeit, den Lesern „einen unkomplizierten Zugriff auf die komplizierte Gedankenwelt Cordiers und seiner Anhänger“ zu eröffnen. Wer das Buch nach der Lektüre aus

der Hand lege, so Hönninger, wisse mehr über Pforzheim am Ende der vierziger und zu Beginn der fünfziger Jahre und mehr über das Deutschland der Nachkriegszeit.



Dr. Christian Groh



Nicht mehr im Team: Anne Ohngemach

Bereits Mitte des Jahres bahnte sich ein Stabwechsel im Archiv an, denn Anne Ohngemach, die langjährige Leiterin unseres Fotoarchivs, hat sich in die Freiphase ihrer Altersteilzeit verabschiedet – zumindest dachten wir das alle. Realiter war es mehr ein Abschied auf Raten, denn Anne Ohngemach war noch wochenlang ehrenamtlich in ihrem Büro und erledigte dort noch so manches...

Einiges an Arbeit hat Anne Ohngemach auch noch auf ein Projekt verwendet, das so etwas wie ihr Meisterstück zu werden versprach und tatsächlich auch genau das geworden ist: Zusammen mit Günter Beck realisierte sie ein Buchprojekt mit dem anspruchsvoll-programmatischen Titel „Pforzheim. Alte Ansichten – Neue Perspektiven“ (Ubstadt-Weiher 2012), das in diesem Jahr mit Sicherheit auf zahlreichen Gabentischen landen wird.

Wir wünschen Anne Ohngemach für die Zukunft von Herzen alles Gute!



Neu im Team I: Sonja Anžič-Kemper

Seit November 2012 hat das Fotoarchiv eine neue Leiterin, Sonja Anžič-Kemper. Sonja Anžič-Kemper studierte Geschichte und Archivwissenschaft und war nach Ablegung der archivischen Fachprüfung von 1988 bis 2012 am Historischen Archiv in Ljubljana (Zgodovinski arhiv Ljubljana) tätig; das Stadtarchiv der slowenischen Hauptstadt ist zugleich das größte Regionalarchiv des slowenischen Staates. Frau Anžič-Kemper war zunächst wissenschaftliche Archivarin, dann Abteilungsleiterin für Benutzung und Bestandserhaltung und zuletzt stellvertretende Direktorin. Neben der reinen Archivarbeit erarbeitete Frau Anžič-Kemper auch Ausstellungen – etwa eine Reihe zur Stadtgeschichte von Ljubljana – und fungierte als Herausgeberin eines Buches über die Bürgermeister von Ljubljana in der Zeit von 1504 bis 2004. Ihre Masterarbeit („Sozialpolitik im Land Krain im 19. Jahrhundert“) erschien 2004 in Buchform.



Aus familiären Gründen übersiedelte Sonja Anžič-Kemper Anfang 2011 nach Deutschland; bis August 2012 war sie noch per Telearbeit für das Historische Archiv Ljubljana tätig, seit November 2012 leitet sie das Fotoarchiv im Stadtarchiv Pforzheim – eine Aufgabe, auf die sie sich, wie sie sagt, sehr gefreut hat, und das ist ihr stets anzumerken.

Neu im Team II: Matthias Gandlau, M. A.

Matthias Gandlau ist seit Anfang 2012 im Archiv tätig, nachdem er zuvor je ein Praktikum im Archiv und bei der Unteren Denkmalschutzbehörde absolviert hat. Matthias Gandlau hat an der Technischen Universität Berlin Geschichte studiert und arbeitet mittlerweile an einer Dissertation über „Die Visualisierung des Mittelalters in Ausstellungen“. Dank Matthias Gandlau gestalten sich die Öffnungszeiten des Stadtarchivs Pforzheim mittlerweile wesentlich benutzerfreundlicher: Er kümmert sich – unter anderem – um den Benutzerservice am langen Donnerstag und steht allen Benutzern bis 18 Uhr mit Rat und Tat zur Verfügung.



Das liebenswerte Fräulein Grünauer

Feldpost im Ersten Weltkrieg

Im Ersten Weltkrieg beförderte die Deutsche Feldpost geschätzte 29 Milliarden Sendungen zwischen den Soldaten an ihren Standorten sowie den Adressaten in der Heimat. Dabei gab es deutlich mehr Poststücke von den Angehörigen an die Front als umgekehrt. Die vorgedruckten Feldpostbriefe und Feldpostkarten wurden kostenlos befördert, ebenso neutrale Sendungen wenn sie als Feldpost gekennzeichnet waren.

Foto: Stadtarchiv Pforzheim S63-130



Das Stadtarchiv besitzt eine kleine Sammlung von knapp 200 Feldpostbriefen und Feldpostkarten aus den Jahren 1914 bis 1918, wobei sich die Feldpostkarten mit Fotos offenbar besonderer Beliebtheit erfreuten. Diese Dokumente des Kriegsalltags wurden entweder als allgemeine Ansichtskarten, also als Städte- und Gebäudeansichten aus dem Feindesland, oder, noch viel häufiger, als private Fotos verschickt. Die Aufnahmen entstanden nicht nur in Studios und vor Kulissen, nein, die fotografische Technik war bereits so weit fortgeschritten, dass auch in Lazaretten und selbst am Kriegsschauplatz die Fotografen ihrem Handwerk nachgingen.

Die Bilder wurden dann den Soldaten als fertige Postkarten angeboten. So reihen sich Einzelportraits und Gruppenaufnahmen aneinander, vor Unterständen, in Lagern, vor intakten und zerstörten Gebäuden, sowohl von einfachen Soldaten als auch von Offizieren, fast ausschließlich in Uniform.

Foto: Stadtarchiv Pforzheim S63-125



Posiert wird bei Gruppenaufnahmen ähnlich wie bei den Vereinsfotos aus der damaligen Zeit, in mehreren Reihen von stehend bis liegend, meistens mit Accessoires wie Waffen, Textschildern, Bierkrügen oder Musikinstrumenten. Für die Fotografen wie für die Portraitierten waren diese Gruppenaufnahmen gleichermaßen interessant, denn für jeden der Abgebildeten wurde auf diese Weise die Bilder billiger, dennoch verdiente der Fotograf an solchen Aufnahmen sicher ebenfalls recht gut.

Auffallend ist, dass bei den meisten Aufnahmen die im Studio oder in entspannter Atmosphäre entstanden sind, als Zeichen der Männlichkeit und Souveränität Zigaretten in der Hand gehalten werden. Zigarren und Pfeifen tauchen dagegen nur vereinzelt auf.

Die Briefe und Karten sind noch nicht inhaltlich ausgewertet. Interessant wären dabei vor allem die 23 Zuschriften an den Gefreiten Hermann Hebecker, Fahrer bei einer Gütertransporteinheit. Die meisten Schreiben an ihn stammten von seinem Freund, dem Gefreiten Max Wurzer.

Aber auch das so titulierte liebenswerte Fräulein Wally Grünauer in Bayern konnte immerhin drei Zuschriften von verschiedenen Herren auf sich vereinigen.

Harald Katz

Pforzheimer Stadtgeschichte im Internet

Eine Fülle neuer Quellen und Materialien im „Virtuellen Stadtarchiv“

Sie alle werden das „Virtuelle Stadtarchiv“ kennen – die Websites, auf den das Archiv schon seit langem einzelne Materialien und herausragende Stücke aus seinen Beständen präsentiert.

In den letzten Monaten ist dieses „Virtuelle Stadtarchiv“ enorm gewachsen, und wir hoffen, daß wir das Ende noch lange nicht erreicht haben.

Durfte man in Pforzheim eigentlich den Inhalt der heimischen Toilette einfach auf die Straße entleeren? Durfte man Tierkadaver einfach ins Wasser werfen?? Was um alles in der Welt war die *Kröpfen bey der Bleichstaffel*??? Im „Virtuellen Archiv“ erfährt man, daß man den

Toiletteninhalt nur bei Nacht und bei Regen auf die Straße kippen durfte, und zwar so, daß der Duft am nächsten Morgen verfliegen war. Und ja, man durfte Tierkadaver ins Wasser werfen, aber nur so, daß die Pforzheimer Hygiene davon nicht beeinträchtigt wurde, also von Pforzheim aus gesehen fußabwärts; der Rest war ein Eutinger, Nieferner oder Enzberger Problem. Und die *Kriipfen bey der Bleichstaffel* war nichts anderes als die städtische Müllkippe des 16. Jahrhunderts.

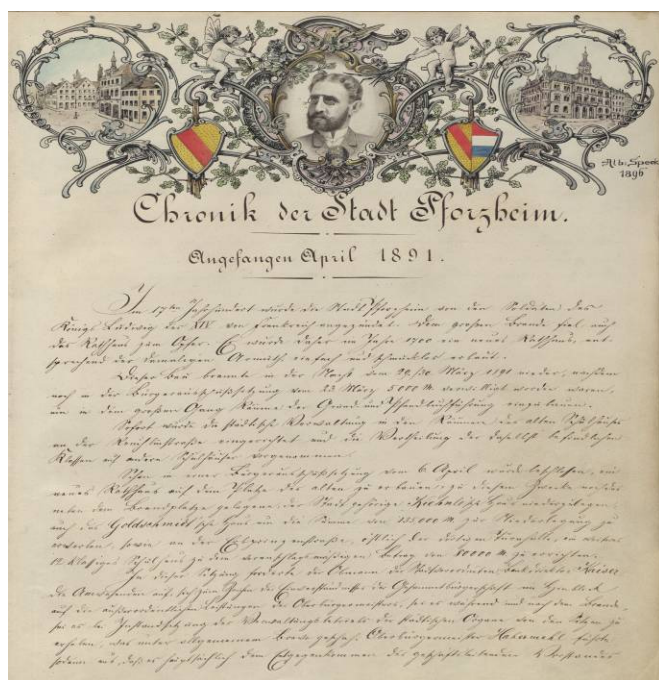
Im Virtuellen Archiv finden Sie aber nicht nur die Pforzheimer „Reinlichkeitspolizei“ von 1539, sondern auch eine zwei Jahre jüngere Wirteordnung, Amtszeiten und Biographien von Stadtoberhäuptern, Wahlergebnisse, Pforzheimer Revolutionsteilnehmer von 1848/49, eine Sammlung von Nachrufen auf zwischen 1912 und 1938 verstorbene mehr oder minder prominente Pforzheimer und, und, und...

Stöbern Sie einfach mal – es gibt sehr viel Neues zu entdecken!

Jahresgabe 2012

Als Jahresgabe können wir Ihnen in diesem Jahr eine attraktive Publikation überreichen, die über Archive und ihre Aufgaben informiert: „Stadtgedächtnis – Stadtgewissen – Stadtgeschichte!“ lautet der Titel des annähernd 200 Seiten starken Buches, das „Angebote, Aufgaben und Leistungen der Stadtarchive in Baden-Württemberg“ beleuchtet. Der Band enthält auch Beiträge von Dr. Christian Groh und Harald Katz – ein Exemplar liegt für Sie bereit, Sie können ihn im Lesesaal oder im Sekretariat ab holen.

Des weiteren können unsere Mitglieder den unlängst erschienenen Text-Bildband von Günter Beck und Anne Ohngemach „Pforzheim. Alte Ansichten – neue Perspektiven“ direkt beim Verlag zum Vorzugspreis (30 Prozent Nachlaß) erwerben; auch den neuen Dokumentarfilm zur Pforzheimer Stadtgeschichte „In einer so alten Stadt... Pforzheims verborgene Geschichte“ erhalten die Mitglieder des Fördervereins zum Sonderpreis (€ 15,--) – allerdings **nur im Stadtarchiv!** Beides sind ideale Weihnachtsgeschenke.

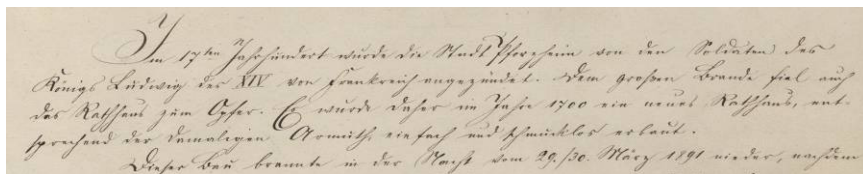


Montagabend im Archiv I: „Lesen lernen!“

Am 19. November 2012 fand im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe „Montagabend im Archiv“ die neu konzipierte Veranstaltung „Lesen lernen! Einführung in das Entziffern alter Schriften“ statt. Die Intention der Veranstaltung war es, den Teilnehmern die heute, vor allem von jüngeren Mitbürgern, kaum mehr lesbare Deutsche (Kurrent-)Schrift näher zu erläutern.

Begonnen wurde mit einem kurzen Vortrag zur Paläographie (= Lehre der alten Schriften), um einen knappen Überblick über die Entwicklung der Lateinischen und Deutschen Schriften zu erhalten. Zur Auflockerung wurden

anschließend „Highlights“ des Stadtarchivs Pforzheim präsentiert, beispielsweise eine von Papst Clemens VII. im Jahre 1526 ausgefertigte Urkunde, ein Erstdruck eines Reuchlin-



Werks von 1519 oder die Chronik der Stadt Pforzheim von 1891, und die dabei verwendeten Schriften erklärt. Im Anschluss daran durften

die Teilnehmer der Veranstaltung selbst tätig werden und übten selbst anhand ausgewählter Beispiele das Lesen der Deutschen Kurrentschrift.

Die Veranstaltung fand bei den Teilnehmern einen so großen Anklang, dass sich eine Nachfolge-Veranstaltung im nächsten Jahr bereits in Planung befindet.

Annette Nußbaum/Andrea Binz-Rudek

„Montagabend im Archiv“ II: Programm 2012/13

Montag, 18. Februar 2013, 19 Uhr: Thomas Frei (Pforzheim): *Das Archiv, dein Freund und Helfer!?* – Thomas Frei wird über seine Recherchen im Stadtarchiv für seine PZ-Artikelserie „Pforzheim - auf dem Weg zur neuen Stadt“ berichten. Die Artikelserie ist mittlerweile auch als Buch erscheinen.

Montag, 18. März 2013, 17 Uhr: *Führungen durchs Archiv und durch die Archivalienausstellung.* – Um rechtzeitig die Zahl der parallel laufenden Führungen planen zu können, bitten wir um Voranmeldung per Telefon (07231/39-2899) oder E-Mail (archiv@stadt-pforzheim.de).

Montag, 15. April 2013, 19 Uhr: Christina Klittich (Pforzheim): *Fürstlicher Glanz in Pforzheim. Besuche der Großherzöge in Pforzheim.* – Bis 1918 sorgten die Besuche der regierenden Großherzöge immer wieder für fürstlichen Glanz in Pforzheim. Für die Besuche wurden große Festprogramme zusammengestellt, um die Landesherren gebührend zu empfangen. Sie wurden mit Jubelrufen, Musik und Böllerschüssen in der Stadt begrüßt. Die Plätze und Häuser waren mit Transparenten, Kränzen, Girlanden und Fahnen in den badischen Farben geschmückt. Vereine, Feuerwehr und Schüler standen Spalier und Tausende von Schaulustigen säumten die Gassen. – **In Zusammenarbeit mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim.**



Montag, 13. Mai 2013, 19 Uhr: Gernot Otto (Pforzheim): *„Das Runde muss ins Eckige“. Ein Jahrhundert Fußball in Pforzheim,* von „Bubi“ Hiller über „Emilio“ Walter, „Bomatz“ Fischer bis „Keule“ Woltersdorf. – Gernot Otto hat als Journalist über Jahrzehnte hinweg das Pforzheimer Sportgeschehen begleitet und kennt es wie kein Zweiter. Im Mittelpunkt seines Vortrages wird der Fußballsport stehen, beginnend mit dem „gescheiterten Gipfelsturm“ zur Deutschen Meisterschaft im Jahre 1906, über einen „Rassler“ als Pokalhelden im Bayern-Dress und die goldenen 60er, als Beckenbauer das Brötlinger Tal verzauberte, bis hin zur aktuellen „Stadtflucht“ des Leistungsfußballs nach Nöttingen und Grunbach. – **In Zusammenarbeit mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim.**



Montag, 23. September 2013, 17 Uhr: *Führungen durchs Archiv und durch die Archivalienausstellung.* – Um rechtzeitig die Zahl der parallel laufenden Führungen planen zu können, bitten wir um Voranmeldung per Telefon (07231/39-2899) oder E-Mail (archiv@stadt-pforzheim.de).

Montag, 21. Oktober 2013, 19 Uhr: Andrea Kroll, M. A. (Konstanz): *Das spätmittelalterliche Pforzheim – eine landesherrliche „Residenz auf Zeit“?* – Pforzheim war stets eine der Residenzen der Markgrafen, obgleich sich diese oft auch in Baden-Baden oder Durlach aufhielten. Andrea Kroll untersucht Pforzheims Residenzcharakter für die Regierungszeit der Markgrafen Jakob I. und Karl I. und wird dabei insbesondere auf die prunkvolle Pforzheimer Fürstenhochzeit von 1447 und auf die geplante Gründung einer Universität in Pforzheim eingehen. – Andrea Kroll studierte Anglistik und Geschichte in Stuttgart und Konstanz und arbeitet derzeit an einer Dissertation. – **In Zusammenarbeit mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim.**



Montag, 18. November 2013, 19 Uhr: Andrea Binz-Rudek, Annette Nußbaum (Pforzheim): *Lesen lernen! Einführung in das Entziffern alter Schriften.* – Die Veranstaltung führt mit praktischen Übungen in die Schriften des 19. und 20. Jahrhunderts ein. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt; um Anmeldung wird gebeten unter Tel. 07231/39-2899. – Andrea Binz-Rudek und Annette Nußbaum sind seit vielen Jahren Mitarbeiterinnen des Stadtarchivs Pforzheim.

Archivführungen

Die nächsten Archivführungen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Montagabend im Archiv“ werden am

Montag, 18. März 2013, um 17 Uhr,

stattfinden. Wie üblich sind zunächst die Mitglieder des Fördervereins am Zug, wir bitten daher interessierte Mitglieder (und natürlich auch deren Familienangehörige und Freunde) um Anmeldung per Telefon (07231/39-2899) oder E-Mail (archiv@stadt-pforzheim.de) bis **spätestens 11. März 2013**; nach diesem Termin werden wir die Führungen über die Presse ankündigen, sofern noch Teilnehmerplätze frei sein sollten. Wie Sie sicherlich wissen, vereinbaren wir für Gruppen, Vereine o. ä. gerne gesonderte Führungen; sollten Sie an einer solchen Führung interessiert sein, bitten wir Sie um Terminvereinbarung per Telefon oder E-Mail.

In aller Kürze

- Am 2./3. November 2012 war die Historische Kommission für Schlesien im Stadtarchiv zu Gast, führte hier ihre Mitgliederversammlung und unter der Leitung von PD Dr. Roland Gehrke eine Arbeitstagung zum Thema „Die antinapoleonischen Befreiungskriege in zeitgenössischer Erfahrung und geschichtspolitischer Deutung: Schlesien – Preußen – Deutschland“ durch. Die Tagungsbeiträge werden voraussichtlich Ende 2013 in der Schriftenreihe „Neue Forschungen zur Schlesiischen Geschichte“ in Buchform erscheinen.

Zu guter Letzt...



Weihnachtsfeier im Lazarett Siloah.

Phot. Sehr. Becker, Pforzheim.

...etwas eher nachdenklich Stimmendes: Weihnachten vor 95 Jahren – im Kriegsjahr 1917. Die deutsche Siegesgewißheit hatte erste, tiefe Schrammen bekommen, auch wenn der „Pforzheimer Anzeiger“ noch am 4. September eine angebliche Leserzuschrift abgedruckt hatte, die massiv einen „Siegfrieden“ forderte – einschließlich Annexionen. Immerhin besaß der Verfasser des mit „Offener Brief an den Reichskanzler“ überschriebenen Textes Klarblick genug, um zu erkennen, daß nur ein Siegfrieden Deutschland vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahren konnte, da Deutschland ohne Reparationen der Kriegsgegner nicht imstande wäre, die

Zinsen der Kriegskredite zu bezahlen. Spätestens sechs Jahre später, am Höhepunkt der Inflation, wußten alle, daß er Recht hatte.

Unmittelbarer erlebte man in Pforzheim in der Weihnachtszeit des Jahres 1917 allerdings das menschliche Leid: Zwischen dem 31. August 1914 und dem 31. Juli 1918 starben mehr als 1,2 Millionen deutsche Soldaten. Mehr als 700 000 Soldaten wurden so schwer verwundet, daß sie vom Heer als „dienstunbrauchbar“ entlassen wurden. Der Heidelberger Historiker Wolfgang U. Eckart stellte lapidar fest: „Der Weltkrieg hinterließ ein Heer der Versehrten, der Blinden, der Amputierten, der an Körper und Seele Zerschmetterten und Entstellten, wie sie die Straßenbilder aller Kriegsparteien nur allzu bald beherrschten.“



Weihnachtsfeier im Lazarett Goldschmiedeschule. Phot. Sekr. Besier, Pforzheim.

Niemand machte sich die Mühe, die Verwundeten zu zählen. In den Städten im Westen des Reiches ballten sich die Lazarette, in Pforzheim mußte selbst eine neu gebaute Außenstelle des Mädchenheims als – insgesamt sechstes – Lazarett erhalten. Täglich trafen mehr oder weniger schwer Verwundete in der Stadt ein, nicht wenige von ihnen starben. Auch in den Lazaretten machte sich, wie überall, der Mangel bemerkbar.

Im Kinderkrankenhaus Siloah in der Kaiser-Wilhelm-Straße feierten

die Kinder und die Verwundeten gemeinsam Weihnachten, was den von ihren Familien getrennten Soldaten wohl nicht unbedingt als besonders schön empfunden wurde; als weihnachtliche Dekoration begnügte man sich hier mit einem Weihnachtsbaum.

Im Lazarett in der Goldschmiedeschule trieb man einen deutlich höheren Aufwand, aber auch die dort untergebrachten Verwundeten werden wohl eher wehmütige Gedanken gehabt haben.

Über 1812 Betten verfügten die Pforzheimer Lazarette insgesamt; im Durchschnitt waren nie weniger als 1100 Verwundete dort untergebracht, nicht selten waren aber auch alle Betten belegt. Das größte Lazarett der Stadt war das Osterfeld-Lazarett (650 Betten, 100 Notbetten); in der Goldschmiedeschule standen 250 Betten und 150 Notbetten bereit und im Saalbau 215 Betten und 65 Notbetten. Die anderen Lazarette waren deutlich kleiner (Mädchenheim 150 Betten, Städtisches Krankenhaus 160 Betten, Kinderspital Siloah 80 Betten).

(Angaben und Fotos aus: Oskar WEBEL: Pforzheim im Weltkrieg, seine Söhne und Helden. Ein Gedenkbuch mit Ehrentafeln der Opfer und des Anteils der Stadt Pforzheim im Weltkrieg, Pforzheim 1915-20, S. 423 f.)

Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim ♦ Postanschrift: Kronprinzenstraße 28, D-75177 Pforzheim ♦ Telefon: 07231/392899 ♦ E-Mail: Foerderverein.Stadtarchiv@stadt-pforzheim.de ♦ Bankverbindungen: Sparkasse Pforzheim-Enzkreis Kto. Nr. 761 919 7 (Bankleitzahl 666 500 85). Volksbank Pforzheim Kto. Nr. 317 847 0 (Bankleitzahl 666 900 00).